

Der Abend
29. XII. 1916

20

Einstellung der Luxusbäckwerks?

In der Woche vor Weihnachten hat die Polizei in den Wiener Zuckerbäckereien Umschau gehalten. Die Streifung galt den Preisen der Zuckerwaren, gleichzeitig wurde aber auch Umschau gehalten, ob in den Betrieben Weizenmehl vorhanden sei, dessen Verarbeitung bekanntlich den Zuckerbäckern verboten ist. Es ist selbstverständlich, daß man bei einer erschrecklichen Rahl von Zuckerbäckern Weizenmehl fand. Wann wäre auch eine Verordnung eingehalten worden!

Die Behörden interessieren sich jetzt sehr dafür, woher diese Zuckerbäcker das verbotene Mehl haben. Niemand in Oesterreich darf heute bekanntlich frei über Weizenmehl verfügen. Der Bauer mußte seinen Weizen abliefern, die Mühlen dürfen das daraus gewonnene Mehl nur unter Aufsicht abgeben und niemand, ob Händler oder Verbraucher, darf Mehl ohne Bezugsschein zugekauft werden. Über Bezugsscheine für Weizenmehl verfügt nun kein Zuckerbäcker. Der Fall wäre geradezu rätselhaft, wüßte man nicht, daß seit jeher in Wien und wahrscheinlich auch anderswo ein sehr schwungvoller Handel mit „markenlosem“ Weizenmehl getrieben wird. Dieser Handel scheint ein eigenes Gewerbe geworden zu sein, das offenbar seinen Mann ganz gut nährt, denn die Preise, die verlangt und gezahlt werden, sind sehr gut. Man hört von Angeboten in der Höhe von vier bis sechs Kronen für das Kilogramm. Die Ware wird sehr gern genommen, von Privaten, obwohl die Mehltrahonierung jedem seinen Anteil gesichert hat und von einer Mehlnot in Wien heute nicht gesprochen werden kann, hauptsächlich aber von Zuckerbäckern und Teigwarenfabrikanten, die gern die eingeführten Preise bezahlen, da sie ja noch immer in keinem Verhältnisse zu den Preisen stehen, die sie für ihre Erzeugnisse erzielen.

Es ist klar, daß dem Verbrauche durch den Schleichhandel beträchtliche Mehlmengen entzogen werden. Andererseits ist die Frage aufgetaucht, ob es heute überhaupt noch gerechtfertigt ist, Luxusbäckereien zu erzeugen. Wegen ihres Zuckergehaltes kommen sie zwar als Nahrungsmittel gewiß in Betracht. Es wäre aber sicherlich viel wirtschaftlicher, diesen Zucker dem Verbrauche in einer billigeren Form zukommen zu lassen. Denn die Preise, die heute für Zuckerbäckereien verlangt werden, sind ganz ungewöhnlich hoch und können von der armen Bevölkerung gewiß nicht bezahlt werden. Die Behörden erwägen gegenwärtig alle diese Fragen, und nach Neujahr soll die Entscheidung fallen, ob noch weiter Zuckerbäckereien erzeugt werden sollen. Es scheint, daß es am vorteilhaftesten wäre, sie zu verbieten.